

# Berliner Tageblatt

Nr. 476

und Handels-Zeitung

52. Jahrgang

Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Ueberreichung des deutschen Memorandums in Paris.

### Ablehnende Haltung Poincarés.

**Gegen Einsetzung einer gemischten Kommission im Ruhrgebiet. — Direkte Verhandlungen mit den Unternehmern und Arbeitern. — Verhandlungen mit der deutschen Regierung nur durch die Reparationskommission.**

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 10. Oktober.

Der deutsche Geschäftsträger, Dr. v. Hoersch, wird, wie bereits bekannt, heute vormittag um 11 Uhr von Poincarés empfangen werden. Dr. v. Hoersch wird im Auftrage der deutschen Regierung dem französischen Ministerpräsidenten ein Memorandum überreichen, in dem die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet und der Wiederbeginn der Kohlenlieferungen angezeigt wird. Die Reichsregierung erklärt sich dazu bereit, an dieser wichtigsten Aufgabe der europäischen Wirtschaftspolitik mitzuarbeiten und schlägt die Einsetzung einer Kommission vor, in der französische, belgische und deutsche Sachverständige gemeinsam die Reorganisation bearbeiten und leiten sollen. Dies alles ist aus dem Bericht über die gleichartigen Erklärungen der Reichsregierung in Brüssel bereits bekannt, und es ist bereits gestern von einigen französischen Zeitungen als ein Beweis für den aufrichtigen Verständigungswillen der deutschen Regierung bezeichnet worden.

Heider läßt sich aus den Mitteilungen der Morgenzeitungen schließen, daß auch dieser neue Friedensschritt durch Poincarés gehen will. Die Blätter, die am Quai d'Orsay informiert werden, sind darüber einig. Nach ihren Aufzeichnungen wird die Antwort des Ministerpräsidenten „kurz und klar sein“. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet eine totale Angelegenheit sei, die mit den Industriellen und den Arbeitern direkt und ohne Beteiligung der Reichsregierung geregelt werden müsse. Deshalb wurde bereits die Einsetzung des Ministers Fuchs ins Ruhrgebiet abgelehnt und deshalb wurde auch die Einsetzung der von Deutschland gewünschten gemischten Kommission abgelehnt. Die Weisungsbehörden wollten nur mit den Deuten verhandeln, auf die sie einen bestimmten Druck ausüben könnten. Die Aufgabe der Reichsregierung soll sich lediglich darauf beschränken, den Arbeitern und Beamten des besetzten Gebiets, besonders den Eisenbahnern, den Wiederbeginn ihrer Tätigkeit anzufördern und dafür zu sorgen, daß diese neuen Anordnungen auch befolgt würden. Wenn dann unter der französisch-belgischen Regie die Arbeit wieder funktioniere und die bedeutenderen Vereinbarungen zwischen der alliierten Ingenieurkommission und den einzelnen deutschen Industrieunternehmen sowie den Zechenbesitzern abgeschlossen seien, werde die Regierung Frankreichs dazu bereit sein, die deutschen Vorschläge zur Regelung des Reparationsproblems anzuhören. Aber nicht etwa direkt anzuhören; die Vorschläge müßten der Reparationskommission übergeben werden, die das weitere veranlassen müßte. Auf diese Weise solle bewiesen werden, daß Frankreich nicht bloß für seine eigenen Interessen zu sorgen wünsche, sondern für die Interessen aller Verbündeten, als deren gemeinsame Vertretung die Reparationskommission betrachtet wird. Um dieser Auffassung treu zu bleiben, habe die französische Regierung auch das Abkommen mit dem Konzern Otto Wolff der Reparationskommission übergeben, es könne also keine verbundene Regierung sagen, daß in Düsseldorf ein Wunsch ohne ihre eigene Beteiligung zustande gekommen sei. Diese letzte Information, der vom „Reit Parisien“ eine besondere Bedeutung beigelegt wird, zeigt, nach welchen Gesichtspunkten die zu erwartende Ablehnung des Vorschlages durch Poincarés zu beurteilen ist. Der französische Ministerpräsident wünscht jede Einmischung Englands bei der Reorganisation der Ruhrwirtschaft zu verhindern. Vertigan gibt in „Echo de Paris“ die Erklärung: „Wenn eine gemischte Kommission eingesetzt wird, um die Arbeit in den besetzten Gebieten neu zu regeln, hat England das Recht, sich an diesen Beratungen zu beteiligen. Lord Curzon hat in seiner Rede diese Absicht deutlich ausgesprochen. Wird aber die gemischte Kommission durch Engländer und vielleicht auch durch Italiener ergänzt, so werden Frankreich und Belgien bei der Reorganisation nicht mehr die entscheidende Autorität haben, auf die sie nicht mehr verzichten wollen. Erst muß das Ruhrgebiet auch für die Zukunft unter den Einfluß der französisch-belgischen Regie gebracht sein, dann erst kann die Beratung über die Gesamterregung beginnen. Das ist das Ziel.“ Da aber die französische Regierung das Ziel etwas diplomatischer umschreiben muß, als es Vertigan zu tun pflegt, erklärt sie nicht direkt, daß sie keine Einmischung in die ererbte Macht-sphäre wünsche, sondern sie deckt sich mit der Reparationskommission, der sie, wie die Erklärung Poincarés genau wiedergeben, läßt sich erst dann stellen, wenn diese Antwort erteilt worden ist. Sehr groß wird die Differenz in seinem Falle sein, denn der französische Ministerpräsident hat sich bereits gestern mit dem belgischen Ministerpräsidenten und die gemeinsame Antwort der beiden bestehenden Mächte ist nach der Mitteilung der Presse „vollkommen fertig“. Die belgische Regierung scheint gestern noch einige Zweifel gehabt zu haben; einige Brüsseler Korrespondenten melden, daß die belgische Regierung bereits zwei Vertreter für die gemischte Kommission in Aussicht hätte, nämlich die Herren Roullin-Jacquemyns und Hanneard. Angeblich wird sich aber Theunis wieder einmal dem starken Willen Poincarés gefügt haben.

in Paris und Brüssel eine neue Demarche bei der französischen und der belgischen Regierung unternehmen lassen, um an den Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit in den besetzten Gebieten teilzunehmen. Man erinnert sich, daß sie bereits unlängst den Wunsch ausgesprochen hat, die Einstellung des passiven Widerstandes zum Gegenstand einer Verhandlung zwischen dem Deutschen Reich, vertreten durch einen Reichskommissar, und den alliierten Behörden zu machen. Dies ist ihr verweigert worden, solange der passive Widerstand nicht aufgehört habe. Die deutschen Behörden wollen die Wiederaufnahme der Arbeit und der Kohlenlieferungen zum Vorwand nehmen, um neue Verhandlungen zu beginnen. Aber man hat allen Grund anzunehmen, daß ihre Hoffnung auch nach dieser Richtung enttäuscht wird, und daß Ministerpräsident Poincaré in der Unterredung, die er morgen mit dem deutschen Geschäftsträger, Reichsminister v. Hoersch, haben wird, sich weigern wird, in dieser Hinsicht Vorfriedigung zu gewähren. Die alliierten Regierungen wollen tatsächlich diese Frage nicht mit der deutschen Zentralregierung erörtern, das heißt mit den Behörden, die von Berlin aus bis jetzt den Widerstand gegen die Besetzung organisiert haben, aber sie sind sehr geneigt, direkt mit den örtlichen Behörden oder mit den örtlichen Unternehmern oder Arbeitergruppen alle notwendigen Arrangements über die Wiederherstellung des normalen Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet zu treffen. Das Abkommen, das gestern durch die alliierte Kontrollkommission mit der Gruppe Otto Wolff abgeschlossen wurde, beweist hinlänglich, daß ein derartiges Verfahren sehr durchführbar und praktisch ist. Die Einmischung der deutschen Regierung würde nur die Verhandlung über die Wiederaufnahme der Arbeit, die übrigens auf ausgezeichneter Wege ist und in wenigen Tagen allgemein sein wird, verlängern. Die Zulassung der Berliner Delegierten zu den Verhandlungen ist also keineswegs wünschenswert; noch weniger im Gegenteil; sobald die Einstellung des Widerstandes in der Praxis vollkommen sein wird, steht es dem Reichskanzler Dr. Stresemann frei, sich an die Reparationskommission zu wenden, um ihr seine Absichten bekanntzugeben und zu verlangen, über die zukünftigen Verhandlungen der Reparationskommission gehört zu werden. In ihr und nur in ihr allein müssen sich die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland vollziehen. Der Reparationskommission ist übrigens bereits heute der Text des Wolff-Abkommens übermittelt worden, damit sie prüfen kann, ob die Festlegungen dieses Abkommens mit ihren eigenen Entscheidungen im Einklang stehen.

Wie wir hierzu erfahren, ist der offizielle Bericht des Geschäftsträgers Hoersch noch nicht in den Händen der Reichsregierung. Er wird heute abend erwartet.

## Reichsregierung und Industrielle.

### Heute nachmittag Kabinettsitzung.

Die Reichsregierung hat sich gestern in vierstündigen Beratungen mit den bekanntesten Besprechungen beschäftigt, die die Schwerindustriellen mit General Degoutte und dem Vertreter Tirard geholt haben. Bereits am Sonntag hatte eine Besprechung zwischen dem Kanzler und den Industriellen stattgefunden, an der auch der Staatssekretär Raikahn teilnahm. Nachdem in der Zwischenzeit die zuständigen Ressorts die Eingefragten geprüft haben, wird voraussichtlich das Kabinett heute nachmittag in einer Sitzung zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Hierzu gibt die schwerindustrielle „Telegraphen-Linien“ noch folgende Darstellung:

Mehreren während der Kabinettsitzung noch anstehenden Ministern ist von den bevorstehenden Verhandlungen mit den französischen Besatzungsbehörden der Kenntnis gegeben worden, ebenso dem Staatssekretär der Reichskanzlei, da der Herr Reichskanzler verhindert war. Daß mit den Besatzungsbehörden Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Produktion, die Inangriffnahme des Verkehrs, der Ein- und Ausfuhr stattfinden mußten, war nach Lage der Dinge nicht mehr zu umgehen. Da regierungsseitig erklärt wurde, daß es nach Aufgabe des passiven Widerstandes nicht gelingen sei, mit den Franzosen zu Verhandlungen zu kommen, auch nicht zu Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet, wurde von Seite der Regierung vorgeschlagen, aus dem Wirtschaftsausschuß der besetzten Gebiete eine Kommission zu ernennen, die bevollmächtigt verhandeln sollte. Zu dieser Kommission gehörte auch ein Teil der Herren, die in Düsseldorf verhandelt haben. Diese Verhandlungen sind in heutiger Fassung nicht mit der amtlich ermächtigten Kommission geführt worden, wie auch die Regierung über alle Einzelheiten auf das genaueste unterrichtet war. Auf Wunsch des Herrn Reichskanzlers ist nun in einem persönlichen Schreiben eine Darlegung der Punkte übermittelt worden, über welche die Verhandlungsführer zur Festlegung der Verhandlungsgrenzen bei der Fortsetzung der Verhandlungen Instruktionen der Regierung zu besitzen wünschte. Dieses Schreiben enthält folgende ultimative Forderungen: Es ist, wie vereinbart, am vergangenen Sonntag der Reichskanzler zugegangen, damit das Kabinett bis zum Dienstag dazu Stellung nehmen könnte.

Für Freitag ist das Präsidium und der Hauptauschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengekommen. Es wird dort die politische Lage behandelt werden und insbesondere das Vorgehen von Sinnes und Ribbentrop.

## Patriotismus und Geschäft.

Von Dr. Ernst Feder.

Was ist geschehen? Am 30. September 1923 haben die Zechenbesitzer des Ruhrbezirks in Linna unter Führung von Hugo Sinnes den Beschluß gefaßt, daß vom 8. Oktober ab die Arbeitszeit im Bergbau verlängert wird. Zunächst gelangt es ihnen, die Fraktion der Deutschen Volkspartei zu überrumpeln und für einen Beschluß im gleichen Sinne zu gewinnen. Die Folge ist die Kabinettskrise. Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten lehnen das Verlangen ab, dann auch der größte Teil der Volkspartei. Eine Einigung wird zwischen den Regierungsparteien über die Regelung der Arbeitszeit erzielt. Der Angriff der Herren von Kohle und Eisen ist abgeklungen. Aber sie geben den Plan nicht auf. Am 8. Oktober soll die verlängerte Arbeitszeit beginnen. Also wird am 6. und 7. Oktober mit General Degoutte verhandelt, wird von dem französischen Säbel verlangt, was das deutsche Parlament nicht gewährt.

Zwei Fragen zuvor: Wenn nach dem Abbruch des passiven Widerstandes die Arbeiter an die französischen Generale mit der Bitte herantreten wären, ihnen bei der Erlangung höherer Löhne gegen die deutschen Unternehmer beihilflich zu sein, mit dem Versprechen, dann Kohlen für die Franzosen zu fördern, welche Deklamationen gegen den „waterlandlozen Margismus“ hätten dann wohl die deutschen nationale und schwerindustrielle Presse erfüllt? Sodann: während noch am 9. Oktober Graf Westarp als Vertreter der Deutschnationalen im Reichstag den Abbruch aller Beziehungen mit Frankreich fordert und stolz erklärt, den weiteren Einmarsch der Franzosen der feigen Unterwerfung einer neuen Unterdrückung vorzuziehen, hat die Schwerindustrie bereits mit Frankreich verhandelt, hat neue Unterdrückungen geleistet, weitere Unterdrückungen angeboten, und die deutsch-nationale schwerindustrielle Presse, die sich immer als Vertreterin des nationalen Stolzes und der nationalen Würde aufspielt, sich in Schmähungen gegen andere Volksteile ergoß, welche angeblich immer zum Faktieren mit dem Ausland genügt sind, viele Briefe verfaßt, die heute früh viel von dem deutschen Schritt in Brüssel, sie berichtet über Testas Besuch bei Degoutte, sie sagt kein Wort über die Verhandlungen der Schwerindustriellen mit den Franzosen. Die „Kreuz-Zeitung“ hält sich ebenso in ein schönes Schweigen, wie der „Hugenbergische“ „Berliner Lokal-Anzeiger“ und wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die färschlich als treuer Fridolin den „bitteren Gang“ ihres Herrn logar mit der Gloriole eines Märtyrertums umkleidet hat. Nur die „Deutsche Zeitung“ wagt eine Kritik an dem Geschäft des Konzerns Otto Wolff, während auch dies deutschwölligste Organ eine Kritik der Herren Sinnes, Ribbentrop und Bögelers nicht riskiert. Alle diese Blätter, die eine Reihe anderer Personen ins französische Hauptquartier mit flammender Empörung verurteilt hätten, sie sprechen nur äußerst vorsichtig und zaghaft von diesem Völgeregang zum Fremden.

Gestern hat der Sozialdemokrat Hermann Müller im Reichstag gefragt, ob der Zeitpunkt nicht gekommen sei, wo der Justizminister zu prüfen hat, ob Sander verurteilt vorliegt. Die Kommunisten haben den Antrag gestellt, das Strafverfahren gegen die rheinischen Schwerindustriellen einzuleiten, und die des Radikalismus gewiß nicht verdächtigen Gewerbetreibenden Arbeiter haben beim Reichstag die sofortige Verhaftung der Zechendirektoren beantragt. Auch wir sind der Ansicht, daß die Reichsregierung, sobald das Material vollständig vorliegt, zu prüfen haben werden, ob etwa Schritte zum Schaden des Reiches begangen haben, gegen die der Staatsanwalt einschreiten muß. Wir möchten auch darauf hinweisen, daß nicht bloß in Frage kommt, ob dieser oder jener Paragraph des Strafgesetzbuches verletzt ist. Das Reich steht unter dem Ausnahmezustand, den der Reichspräsident verhängt hat, und Verhandlungen im Interesse der Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sind zulässig, auch wenn eine strafbare Handlung nicht gegeben ist. Wir hoffen, daß das Reich von seinen Machthebungen rücksichtslos gegen jeden, auch den Wirtschaftsmächtigen, Gebrauch machen wird, wenn die Voraussetzungen vorhanden sind. Vorläufig wird man der gefälschten Erklärung des Innenministers Solmann zustimmen müssen, daß die volle Aufklärung aller Einzelheiten noch abzuwarten ist. Auf die bis jetzt bekannt gewordenen Tatsachen läßt sich auch unseres Erachtens der Vorwurf des Landverrates nicht stützen.

Im übrigen scheint uns das Schwergewicht der Sache nicht auf dem strafrechtlichen Gebiet, sondern auf dem des staatsbürgerlichen Bewußtseins und der öffentlichen Moral zu liegen. Statt dem französischen General zu erklären, daß die Regelung der Arbeitsbedingungen eine interne Angelegenheit von Arbeiterschaft und Unternehmerum ist, in die jedes Hineinreden von außen unermöglicht sei, hat Hugo Sinnes, der französische Darstellung zufolge, die Verhandlungen in der Görterung der Arbeiterschaft eröffnet, und zwar in einem Sinne, der für Reichsregierung und Arbeiterschaft unannehmbar ist, und er hat sich der Zurückweisung seiner Vorschläge durch den französischen General ausgesetzt, ein Vorgang, dessen tiefbeschämende Bedeutung den Herren hoffentlich zu vollem Bewußtsein gekommen ist. Er hat den Versuch gemacht, an die Stelle der einseitigen deutschen Front gegen die Franzosen eine gemeinsame Front mit den Franzosen gegen die Arbeiterschaft zu beziehen. Die Herren von der Schwerindustrie haben durch diese und andere Vorschläge, sie haben durch die einseitige Dekretierung der verlängerten Arbeitszeit auf den Zechen die Autorität des Reiches drinnen und draußen geschwächt, das tiefste Mißtrauen bei der Arbeiterschaft hervorgerufen, die Zentralarbeitsgemeinschaft,

Sabos veröffentlicht folgende, offenbar halbamtliche Erklärung: „Die deutsche Regierung hat ihre diplomatischen Vertreter:

Der Begründer des Reiches Herr Stinnes in seinem Brief an die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gerade jetzt gefeiert hat, auf das äußerste gefährdet und durch die provokierende Art ihres Vorwurfs der Produktionssteigerung, die sie wollen und über die alle Verständigen einig sind, neue Hemmnisse in den Weg gesetzt.

Der Reichsarbeitsminister hat sofort eingegriffen. Er hat den Bergbauverein ermahnt, die einseitig verfügte Verlängerung der Arbeitszeit zurückzunehmen. Das ist geschehen. Er hat gleichzeitig eine Einladung an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Tarifverhandlungen gerichtet, die morgen im Reichsarbeitsministerium beginnen sollen. Damit ist diese Angelegenheit auf den legalen Weg zurückgeführt. Das direkte Verhandlungen geführt werden, auch von den Industriellen, wie sie für Arbeiter- und Beamtenvertretern geführt werden sind, ist nicht zu beanstanden. Nach wie vor lehnt Frankreich die Verhandlungen mit der Regierung ab, aus dem doppelten Grunde, weil es Deutschland mürbe machen, auch die verschiedenen Interessenten gegeneinander auszuspielen, und weil es eine Teilnahme Englands an den Beratungen verhindern will. Aber wenn die Schwerindustrie ihre Verhandlungen mit der Gegenseite fortsetzt, dann wird die deutsche Regierung hoffentlich keinen Zweifel darüber lassen, daß auch von deutschen Unternehmern, genau so wie von deutschen Gewerkschaften und von deutschen Beamtenverbänden, solche Verhandlungen nicht im Sinne einer Interessengruppe, nicht gegen die Reichsregierung, sondern daß sie im nationalen Sinne als Verhandlungen zur Wahrnehmung gemeindeutscher Interessen zu führen sind, daß der Staat über der Wirtschaft steht, daß nicht die Industrie, sondern das Reich zu fordern, daß die Industrie zu gehorchen hat.

**Eine Einladung des Generals Denvignes.**

**Eine französische Darstellung über die Düsseldorf Verhandlungen.**  
(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 10. Oktober.  
In einem vom „Petit Parisien“ veröffentlichten Artikel über Stinnes berichtet Philippe Millet über die Verhandlungen in Düsseldorf: etwas anders, als man bisher las. Nach dieser Darstellung soll Stinnes am 30. September durch einen Freund in Düsseldorf benachrichtigt worden sein, daß der General Denvignes bereit sei, mit den Industriellen über den Wiederbeginn der Arbeit zu sprechen. Am Freitag habe dann Stinnes mit seinen Freunden die Generale Denvignes und Degoutte aufgesucht. Am Sonnabend, gerade in der Stunde, als Strefemann im Reichstag sprach, seien den deutschen Industriellen die französischen Bedingungen durch den französischen Bergwerksdirektor Franzen mitgeteilt worden, und Stinnes habe persönlich diese Bedingungen dem Kaiser telefonisch übermittelt. Am Sonntag habe er dann in Berlin seinen Bericht in einer persönlichen Begegnung mit Strefemann ergänt.

Die französischen Zeitungen sind mit langen Artikeln über den Kampf zwischen Stinnes und Strefemann angefüllt. Es ist zu erkennen, daß die Sympathien meistens für Strefemann sind, aber Stinnes wird als ein sehr gefährlicher Gegner betrachtet. Ueber die Auffassung Stinnes' hat dessen Pressesekretär Hermann dem Vertreter des „Excelsior“ Mitteilungen gemacht. Stinnes sei der Meinung, daß der Aktsturentag mit allen seinen Konsequenzen eine der wichtigsten Ursachen für den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands sei. Stinnes sei stets für die Verbindung mit Frankreich gewesen, aber er betämpfe energisch jede Gewaltspolitik Frankreichs gegen Deutschland. Er halte die Regelung der Reparationsforderungen als Voraussetzung für jede Einigung mit Frankreich. Stinnes glaube, daß die Republik heute die einzig mögliche Staatsform für Deutschland sei, aber der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung ist unfähig, den Sturz Deutschlands aufzuhalten. Der Reichstag vertrete nicht mehr die Meinung des Landes. Seine Mitglieder hätten bewiesen, daß sie unfähig seien, die Schwierigkeiten der

Stunde zu überwinden. Auf die Frage, was Stinnes über die Regierung Strefemann denke, erfolgte die Antwort: Die Zusammenlegung einer Regierung und ihre politische Tendenzen ist Herrn Stinnes gleichgültig, solange das Kabinett den letzten Willen zeigt. Ordnung in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches zu bringen. Herr Stinnes und seine Freunde haben jede Regierung, auch die Regierung Strefemann unterstützt, bis es erwiesen war, daß sie die dringend notwendige Finanzreform nicht durchführen konnte, und daß die Rettung Deutschlands von ihr nicht zu erwarten war. Ueber die Beziehungen Stinnes zum Kabinett wird gesagt: Wenn es zwischen diesen beiden Männern Beziehungen gibt, würden diese sich auf den minimalen Einfluß beschränken, den die lässliche Ruhe des Industriekapitals auf das Temperament des Generals ausübt.

**Eine Richtigstellung.**

**Der Schritt des deutschen Geschäftsträgers in Brüssel.**

Gegenüber falschen Meldungen aus ausländischen Quellen sei festgestellt, daß der deutsche Geschäftsträger in Brüssel weder die Instruktion hatte, Deutschlands Bereitwilligkeit zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet zu erklären, noch eine solche Erklärung abgegeben hat. Vielmehr hat der belgische Außenminister Japaer eine Frage in diesem Sinne an ihn gerichtet, und der Geschäftsträger hat diese Frage dahin beantwortet, daß Deutschland selbstverständlich über die dortige Wiederherstellung des früheren Zustandes im Ruhrgebiet große Befriedigung empfinden würde.

**Reparationspläne auf der britischen Reichskonferenz.**

**Debatten über neue Vorschläge.**  
(Telegramm unseres Korrespondenten)

London, 10. Oktober.  
Die „Times“ bringen heute an hervorragender Stelle einen Artikel, der betont, daß die Reichskonferenz den Ernst der Lage in Europa und die Rückwirkung der europäischen Zustände auf das englische Weltreich nach ihrem ganzen Gewicht würdigt. Es sei ein konstruktives Plan, wie man zu einer Regelung gelangen könne, vorgebracht worden, und weitere praktische Vorschläge würden im Laufe der Debatte gemacht. Man habe sich zwar auch mit der Haltung der Dominions zu der auswärtigen Politik im allgemeinen befaßt, die Hauptsache aber sei das unmittelbar drängende Problem des europäischen Chaos gewesen. Genso schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, man könne den Premierministern der Dominions unmöglich den Versuch machen, daß sie nur zum Kritisierten nach Europa gekommen seien. Mehr als einer der Premierminister habe greifbare Vorschläge über die eine oder andere Seite des Reparationsproblems ausgearbeitet. Vor allem aber habe einer der Premiers der Dominions (vermutlich S. Smith, die Ned.) einen ganz neuen positiven Vorschlag gebracht. Dieser Vorschlag werde jetzt von der englischen Regierung und ihren Sachverständigen geprüft. Der Korrespondent bekräftigt, daß Lord Curzon seine Rede dem Premierminister vorher zur Prüfung vorgelegt hat. Die nicht wesentlichsten Teile der Curzonischen Rede befaßten sich mit den sonderbaren Verbindungen und Verbindlichkeiten der modernen Diplomatie, über die Lord Curzon beauftragt gesprochen habe. Weltmeister Gagler will wissen, daß nach der Reichskonferenz die Abhaltung einer internationalen Konferenz vorgeschlagen werde; wenn man diesen Vorschlag nach Paris überbringen werde, so werde er dort vermutlich eine lässliche Aufnahme finden. Bei dem sehr geringen Einfluß Englands auf dem Weltland brauche man sich nicht zu wundern, wenn von den Premierministern der Dominions eine recht scharfe Sprache geführt werde.

Die Wirtschaftskonferenz, die mit der Reichskonferenz Hand in Hand geht, hat sich gestern mit der Zollfrage und der Frage der Handelsvereinerungen zwischen England und den Dominions beschäftigt. Hierbei wurde beschlossen, daß frische und getrocknete Früchte, soweit sie innerhalb des englischen Weltreichs erzeugt würden, zollfrei bleiben sollen, während die Früchte aus dem Ausland durch einen Zoll

belegt werden sollen. Genso soll der englische Zucker durch Vorzugszölle begünstigt werden.

**Lloyd Georges Amerikareise.**

**Telegramm unseres Korrespondenten**  
London, 10. Oktober.  
Wenn es Lloyd Georges Abfahrt war, durch seine Reise nach Amerika die Aufmerksamkeit Englands wieder auf sich zu lenken, so ist ihm dies unwillkürlich gelungen. Die Blätter bringen ausführliche Berichte über die „Triumph“, die Lloyd George ausgiebig in Amerika feierte. So soll bei der Ankunft Lloyd Georges in Washington der Strafensperker gestolzt haben, wie bei einem großen Antrittstag in England. Da die Lloyd George-Propaganda mit dem sichtbaren Annehmen des Ansehens Baldwin's zusammenfällt, so ist sie nicht ganz ohne innere politische Bedeutung. Auf eine andere Folge der Reise Lloyd Georges weist „Manchester Guardian“ in seinem Leitartikel hin. Durch seine Besuche über die Zustände in Europa trage Lloyd George wesentlich dazu bei, das Interesse der öffentlichen Meinung in Amerika für Europa zu wecken. Wenn man in Amerika aber erst einmal die Gefahren, die heute der europäischen Demokratie drohen, ebenso deutlich sehen würde wie 1917, so würden sie wohl eher für und lang eine andere Haltung einnehmen. Nach den Berichten, die hier aus den Vereinigten Staaten eintreffen, soll dort ein gewisses Verantwortlichkeitsgefühl für die Zustände in Europa erwacht sein und zwar soll die öffentliche Meinung hierin schon viel weiter sein als die Regierungskreise. Die vielen Amerikaner, die im Sommer in Europa, vor allem im Ruhrgebiet waren, hatten dort sehr ernste Eindrücke erhalten. Interessant ist, daß bei einer großen Debatteveranstaltung in der Harvard Universität die These, daß die Ruhrbesetzung unerschwinglich ist, mit 1700 gegen 519 Stimmen den Sieg davongetragen hat. Dasselbe Ergebnis hatte, wie erinnertlich, jüngst eine Studentenabstimmung in Oxford.

London, 10. Oktober. (W. L. B.)  
Reuter meldet aus Washington, Präsident Coolidge sei bei der Ansicht, daß bei der gegenwärtigen Geistesverfassung Europas wenig oder nichts durch die Veranstaltung einer Weltwirtschaftskonferenz gewonnen würde. Die amerikanische Regierung habe den europäischen Nationen den Vorschlag unterbreitet, daß eine internationale Kommission gebildet werden soll, um Deutschlands Fähigkeit zu Reparationszahlungen festzustellen. Einen weiteren Schritt in dieser Angelegenheit beabsichtige sie nicht.

**„Die Hafentrennfahre überm Brandenburger Tor!“**

**Hilfer-Klamme in Italien.**  
(Telegramm unseres Korrespondenten)

Rom, 10. Oktober.  
In wenig glücklicher Form hat sich ein Herr Luedde über die deutsche Zukunft im allgemeinen und ihren Träger im besonderen, nämlich Hitler, in der satirischen „Idea Nazionale“ ausgelassen. Herr Luedde wird in diesem Interview als italienischer Korrespondent des „Blättern Beobachter“ und Vertreter der nationalsozialistischen Partei für Italien bezeichnet. Er findet es unerschöpflich, daß Strefemann es wage, Mussolini zu loben. Strefemann sei der Totengräber Deutschlands, während Mussolini als Helfer des Vaterlandes schon unsterblich sei. Nach Luedde wird Berlin erst dann wieder deutsch sein, wenn die schwarzwaldtrübe Hafentrennfahre über dem Brandenburger Tor flattert. Wenn irgendein Mensch Deutschland retten könne, sei es Hitler, kein anderer. Die nächste Zukunft werde erweisen, daß er die nationale Reichsdiktatur übernehme. Das Blatt gibt die Auslassungen ohne Kommentar wieder.

\* Das Kriegsgericht des französischen 20. Armeekorps hat einen deutschen Offizier, den Hauptmann Debbisch von 4. bayerischen Infanterieregiment, in contumaciam zum Tode verurteilt. Debbisch werden Wundverletzungen, Diebstahl und Mord in der Gegend von Lunville zur Last gelegt.

**Eugene O'Neill: „Anna Christie“.**

Deutsches Theater.  
I.  
Ich konnte mir vor wie O'Neills Pathos — denn ich sprach in diesen Blättern, so, vielleicht in Europa zuerst von ihm.  
Doch er hätte mir das Danken müssen... und hindern, daß man „Anna Christie“ als erstes Werk in unserem abgelebten (immerhin dramatisch recht verkommenen) Erbstück gab.  
Der Mannstübchen-Erfolg, den Anna jetzt in London hat, ändert nichts an der Inanbarkeit des Firmings.  
II.  
Wenn du etwa denkst, Gewatterboy, daß ich die Würdigung für dich in jeder Hinsicht übernehme, bist du auf dem Teufelskahn-Mahagoni-Weg.  
Es steht schon in „New-York und London“, daß du auch Talentschaft hast — aber doch eine Kraft bist.  
Die Negerphantasie „Emperor Jones“ erscheint im Oktoberheft der „Neuen Rundschau“ — (das ich noch aus einem anderen Grund empfehle; aus welchen sag ich durchaus nicht; ich sag's halt nicht).  
III.  
Über der „Hairy ape“ ist bisher kein Gipfel drama — nachdem du Strindberg und etwa die losse Technik des „Traumspiels“ kennen gelernt. In dem Waldschiff war ein billiger Gegenobjekt zwischen Geizraum und Erster Klasse. Oder zwischen Geizraum und fünfter Klasse.  
Doch im Hagened-Parl jener Corilla, zu dem schließlich der Geiger schlägt, macht einen ganz grandiosen Schluss... wenn er dem „Bruder“ ahnungslos (und wie zerstreut) den Brustkorb einbrückt.  
Hier war ein tapfer-sinnliches Symbol — für Fühllosigkeit der Natur.  
IV.  
O'Neill findet einen Zeit seiner Wirkung in der Sprache. Sehr Leicht-Amerikanisches und mobbosten Vögel gibt er, Gebt daß bei uns verloren!  
Man hat die verdammte Pflicht, in jeder Sprache zu wirken, wenn man eine Macht ist. Was von „Anna Christie“, die Sprache weggedacht, bleibt, ist Ueberlebens; eingemottete Dramenmode; mit viel unwesentlichen Hin- und Herreden; mit mehr Genauigkeit als Schlagsand; und nicht mal mit der letzten Genauigkeit; etwas Rühr-Gi zwischen... Gewesen; gewesen.  
V.  
Anna, mütterlos, wenn Vater auf dem Hochstuhl herumhüpft; Zerknien überlesen; früh entblüht; erst Rinder, dann Freuden-

mädchen; — Anna liebt zum erstemal... einen Geizer, der mit ihr sowohl ein reines Glück wie ein neues Leben ist.  
Sie kennt ihn alles. Er kam drüber weg. Aber sie? Nein. Anna fühlt jene Selbstsucht aller Männer. Ein Schuß. Fare well, sweet Annie — eohl eohl!  
VI.  
Amerikas Anteil an der Förderung des irischen Theaters bleibt — Anna hin, Anna her — trotzdem genig. New-York ist heute dramatisch viel weiter als London. Die Teatro Guild und die Provincie town playter gewinnen eines Tages Heiland. Herauskommen wird nicht ein Prologramm — sondern ein Deutsch. Gwaß hort ist auf dem Wege.  
Die Wildkraft O'Neills, vom Buben amerikanischer Regisseure gefängt, darf nicht nur dies Bootsbed in der Nacht (um besenktwollen das Stück im Deutschen Theater sehenswert ist; Krebsan); aber das kann schließlich Charakter in der „Louise“ auch;... sondern nochmals erkannt er die sechs schauspielerischen Geizer — und das Zoologische des „Hairy ape“.  
Neuer sinnlicher Wirkungen (mit „Tiefe“) darf man gewärtig sein.  
O'Neill vielleicht, New-York bestimmt, ist für das Drama der Welt heute eine große Hoffnung. Wenn die mal anfangen... na! (Und alles das wird die jetzt gegründete Zeitschrift „The American Mercury“ beüchtigen; geleitet von G. J. Nathan und G. L. Mendens; geführt von einem Verleger mit dem Panke-Namen Anopf).  
VII.  
Der Irrtum des Einübers. Wendhausen, war: daß er so eine Handlung nicht hochschätzte, nicht kaufte, nicht mit einer anhänglichen Trübselt spielen ließ — sondern beinahe mit verborgener Gemütsart. Gemütssehnen: Bautier, Menschensiebel... unter der Hülle.  
Selbst Gottstorf kam dadurch in Verlegenheit... so gut er oft und wehrpreuß. Oder die selbige Kupfer... sobald sie den Herzenston anfordern. Mit dem zerdrückten Mienen-Gebier-Geizern. Der alte Gott lebt noch. Mir ist was ins Auge gekommen.  
Der Schauspiel-Walter Brandt, ein riesiges Gemisch von George plus Raoul Lange, bekam noch als Geizer hienon sein Fett, mitten im Bärentrum. Spielraum, unterlassen Sie die Vertraulichkeit!  
VIII.  
In selbst meine Dorch...  
Es geht nicht, daß naive Gemäch in ein sentimentalisches zu trempeln. Mit der Hüllen Jahre.  
Man zwingt sie, fast abwesend zu spielen: als lautloses Bild; als edles Seitenplakat! Heimant!!!  
(Wandern an dem Schilf lohnt des Sehens — weil man eines Tags die Dorgeschichte O'Neills vielleicht kennen mag. Er ist Mitte Dreißig.)  
Alfred Kerr.

**„Die Welt ohne Schleier.“**

Revue in der Komischen Oper.  
Ie. Stigiger Kampf auf der Offiziere der Friedrichstraße, beinahe Haus an Haus. Im Armbrustspalt macht Herr Haller „Arunter und Drüber“, in der Komischen Oper wird Herr James Klein noch drüber und feinstfalls drunter. Beide mobilisieren die Nachtzeit garantiert feuriger Magazinen; beide sehen Völker von Vieseranten schilleriger Stühleren in Aufließe und Kostüm in Betrieb; beide stellen diesen Paraben betäubenden Filterglanz mit „echten Trüsten“ vor unter Etend; beide lassen von den Hauspoeten über dieses Kleid Wigge der blühtigen Sorte maden und nennen das, glaube ich, „Gaitre“.  
Haller vermeidet die Zote, James Klein spakt hier und da herzenabmäßig. Haller zeigt noch Spuren von Blücht, eine Handlung oder doch ihren Faden zu geben — Klein geht nur auf Bild, auf Augenpulver, auf das stänende Klß des Schmüsterpublikums. Und um noch immer weiter von dem Kampf dieser Dioskuren und von ihrer unsterblichen Eigenart zu reden: Haller kommt zum Theater, und Klein kommt vom Variété! Das beste an seinem Abend ist Röhrerfunf und Röhrerhumor. Wenn die „drei Manleys“, die dänischen Tänzer, alle Mäskeln spielen lassen, wenn noch ihre Gauschöpple mitfliegen und sich mitverrenken, so ist das famos.  
Dum, wenn ich preisgünstigen hätte, würde ich den Vorzeu nebst einem Pfund Butter den Duettisten Paul Beffermeier und Siegfried Berich reichen. Meistermeier, hoch und weit, wie ein Antennenpfeiler — Berich, ein Onom mit riesigen Schabel; früher wäre er Hofnar mit einem besseren König geworden. Ihr Eingehen, ihr Springen gegeneinander, miteinander, die langen Weine, die kurzen Weinken, die Berliner Fresschmaus, der beste Gohs des Ghettopojes; aus den lächerlichsten Dissonanzen fließt einheitliche Komik.  
An diesem Abend war manches manchmal langweilig, aber es sei auch gesagt, daß Arnold Ried, Madga Lessing und Lise Berna durchaus mit Recht Längst zu „Prominenten“ promoviert sind. Auch Bruno Kramner tut mit. Seine Zähne lächeln, seine Backscheibe, sein Hündchen, und wenn er spielt, als ob ihn die Sack im Grunde gar nichts engage, so ist das eben die Vornehmheit eines vollkommenen Genü.  
II. Außerordentlich gute Besuche in der Uraua. In den nächsten Wochen, nachmittags 6 Uhr, werden Besuche der holländischen Musik in der Uraua, Launenkratz 48/49, Nichtüberverdrachte halten. Und zwar die Auloben Dr. Gharff (über ägyptische Kunst 16. Oktober, 13., 20., 27. November, 4. Dezember). Dr. Ghebe (über Raadtel, Veragamon, Uraua, Klink und Didda 23. Oktober, 18., 19., 26. November, 4. Dezember). Dr. Reusdaler (über griechische Geschichte, Weltgeschichte und Welt 23. November, 5., 12., 19. Dezember). Dr. Raster (über die Akropolis 20. Oktober).



BERLINER BORSE 10. Oktober

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

Table with columns for various stock categories including 'Fortlaufend notierte Werte', 'Einheitskurse', and 'DL Staatsanleihen'. It lists numerous individual stocks and their corresponding prices.

Table titled 'Einheitskurse (Ohne Gewähr)' and 'DL Staatsanleihen'. It provides detailed pricing for various securities, including government bonds and corporate shares.

Unnotierte Werte.

Table listing 'Unnotierte Werte' (untraded values) for various companies and sectors. It includes names of firms and their respective market values.

Large table listing various stock prices and market data. It includes columns for different stock categories and their current market prices.

Die hier den Wertpapieren... Morgen früh erscheint ein... (Text regarding market information and publication details.)

Stürmische Kurssteigerung auf Devisen- und Effektenmarkt.  
Antilcher Dollarmittelkurs: 2,975 Milliarden M.

Die furchtbare, die schlimmsten Befürchtungen betreffende Marktkonturierung, die wir in den letzten Tagen erlebt haben, nahm heute in schroffem Tempo ihren Fortgang. Wiewohl die innen- und aussenpolitische Lage Deutschlands als außerordentlich kritisch anzusehen ist, erscheint sie aber doch als Begründung für die neue katastrophale Hausse am Valutenmarkt, auch wenn man andere ungünstige Momente wie die schlimme Finanzlage und die ständig sich verschlechternde Wirtschaftslage in Betracht zieht, nicht ganz ausreichend. Es herrscht vielfach die wohl nicht ganz unbegründete Ansicht, dass die Bewegung von gewissen Seiten einen unnatürlich starken Antriebskraft, die einerseits durch die gänzlich undurchsichtigen Formen der wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen im Ruhrgebiet, andererseits durch das Bestreben weiter Kreise genährt wird, sich aus dem jetzigen letzten und schwersten Stadium des Markterfalls zu retten. In erheblichem Umfang ist an dem geringen fast völlig versagenden Devisenangebot am offenen Markt auch die Tatsache schuld, dass es auf dem regulären Wege des Devisenverkaufs bei Banken oder durch die Vermittlung von Banken nicht mehr möglich ist, die Devisen sofortigen und vollen Genuß zu erlangen. Die Wertung in Papiermarkt zu erhalten. Die Wertung in Papiermarkt zu erhalten. Die Wertung in Papiermarkt zu erhalten.

Der Goldmarkt bewahrte heute ein leichtes Aussehen, jedoch mit der Neigung weiter anzuziehen. Die Sätze für Börsenleihgeld stellten sich heute zwischen 10 und 12 Uhr auf 2 bis 3 1/2 pCt. je nach der gebotenen Unterlage. Goldleihe wurde heute als solche seltener begeben, da die meisten Bankhäuser die Ausschüttung von Dividenden bewertet als Dollar-„Schätze“, da die ersten Dividenden die Tendenz annehmen, während die zweiten Steigen des Kurses über den antizipierten Kurs vorzusehen glauben und die Gewissheit wohl Zuteilung wenigstens der „Schätze“ haben möchten. Auf diese Weise werden daher die letzteren wiederum recht beliebt. Im Metallgeschäfte hielten sich die Reparatursätze auf 3 bis 4 pCt., zweite Hälfte Oktober zeigte die Neigung zur Steigerung. Die Einschränkung des Handelsverkehrs, die inzwischen erfolgt ist, mahnt ausserdem zur Zurückhaltung im Blei- und Edelmetallgeschäft. Im Getreideverkehr war das Geschäft nahezu tot, da heute zum erstenmal niemand auf dem Markt für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Getreide, Getreide, Getreide gegen Mark abgab. Die Dollarkurssteigerung des öffentlichen Satz der Getreidepreise der letzten unvariiert 5 pCt., jedoch wirkte auch auf den Getreidemarkt die hochgestiegenen Waren- und Effektenkurse unverkennbar veräufelnd, so dass man mit einer wahrscheinlichen Aufwärtsbewegung der Zinssätze rechnen kann.

Auch am Rentenmarkt setzte heute gleich zu Beginn der Börse eine stürmische Aufwärtsbewegung ein, besonders naturgemäß für ausländische Anleihen, während von deutschen Renten lediglich die Sprossleihen bei 100 Mill. pCt. auf 700 Mill. pCt. stieg. Die 3 1/2 pCt. Reichsanleihe von 100 Mill. pCt. auf 500 Mill. pCt. stieg. Die 3 1/2 pCt. Reichsanleihe von 100 Mill. pCt. auf 500 Mill. pCt. stieg. Die 3 1/2 pCt. Reichsanleihe von 100 Mill. pCt. auf 500 Mill. pCt. stieg.

Der Markt der unnotierten Werte hatte heute einen lebhaften Charakter. Auch hier waren die Mehrzahl der Papiere in Kursen mehr als verdreifacht. Das Geschäft war ausserordentlich lebhaft, da das Publikum neue, grosse Kaufaufträge erhielt. Die Kurse nahen aber auch hier Verkäufe vor, jedoch nicht in dem hohen Ausmass, wie es in den letzten Tagen der Fall war. Die Kurse nahen aber auch hier Verkäufe vor, jedoch nicht in dem hohen Ausmass, wie es in den letzten Tagen der Fall war.

Devisen- und Banknotenkurse.  
(In tausend Mark)

Table with columns for bank notes and exchange rates. Includes entries for 100, 50, and 20 Mark banknotes, and various international exchange rates.

Kurs der Goldmark, errechnet aus dem heutigen Dollarkurs (4/3 Goldmark = 1 Dollar): 1 Goldmark = 706 562 500 G., 710 104 214 B.

Amsterdamer, 10. Oktober. Bukarest 14 000 000, Lissabon 112 000 000, Polenoten 4400, itaisische Noten 285 000 000, Estenoten 8 300 000.

Amsterdamer, 10. Oktober. London 1138, Berlin 100, New-York 254,25, Paris 18,85, Brüssel 13,5, Kopenhagen 38,7, Moskau 9, 9. Oktober. Tschernomir 689 Rubel, Englische Pfund 400 Rubel, Dollar 95 Rubel.

Das Bezugsrecht auf die jungen Aktien der Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover, soll am 15. und 19. Oktober an der Berliner Börse zur amtlichen Notierung kommen.

Berliner Produktverkehr. Die Aufwärtssprünge der Devisen warren heute noch stärker als gestern, und daher vollzog sich das gleiche auch in der Preisgestaltung des Getreides. Die Verwirrung, welche durch diese tägliche weitere Entwertung der Mark anreizt, ist, führt mehr und mehr dazu, dass die Käufer sich nicht mehr auf den Markt zu begeben, sondern lieber auf den heimischen Markt zu gehen, um die Dollarwährung in die Mark zu bringen. Das Angebot vom Inlande bleibt klein. In Gold gerechnet, ist das Getreide in den letzten Tagen kaum viel teurer geworden, als die Reichsgeldleihe gekauft. Weizen werden heute wieder für die Reichsgeldleihe gekauft. Weizen werden heute wieder für die Reichsgeldleihe gekauft.

Amstich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin pro 100 kg Station (in Millionen M.): Roggen, märkischer 8600-8800. Steigend. Sommergerste 3500-4000. Steigend. Hafer, märkischer 2000 bis 2500. Steigend. Weizenmehl pro 100 kg fest Berlin 12 300-15 000. Steigend. Weizenkleie und Roggenkleie 1200 bis 1300. Steigend. Rapskuchen 2400-2500. Kartoffeln 250-450.

Metallpreise in Berlin (f. 1 kg in M.). 10. Oktober. 8. Oktober. Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz: Elektrolytkupfer vier bars (für 1 kg in M.). Notierungen der Berliner Metallbörse: Raffinadkupfer 99-98 pCt. Oktober 11000-11500; Originalkupferwelschblei 10000-10600; Originalkupfer (Preis in freien Verkehr) 88000-91000; Originalblei (Preis in Zinknüttenverbandes) nominell (für 1 kg in M.) 46000-48000; Remetel-Kupfer aus handeltreibender Originalblei (Preis in Zinknüttenverbandes) 46000-48000; Originalblei (Preis in Zinknüttenverbandes) 46000-48000; Originalblei (Preis in Zinknüttenverbandes) 46000-48000.

Berliner Edelmetallpreise von 1 Uhr nachm. (Mittelkurs für 1 g in M.): Gold 243,50; Silber 68,75; Platin 1800,00; Gold 243,50; Silber 68,75; Platin 1800,00.

Die verspätete Gutschrift aus Devisenverkäufen. - Ein Hindernis für Devisenverkäufen.

Die Banken und Bankhäuser verkaufen Devisen neuerdings manchmal nicht immer so verlässig, wie es zu erwarten ist. Die Banken und Bankhäuser verkaufen Devisen neuerdings manchmal nicht immer so verlässig, wie es zu erwarten ist. Die Banken und Bankhäuser verkaufen Devisen neuerdings manchmal nicht immer so verlässig, wie es zu erwarten ist.

Schutzverband für Industrie-Obligationäre. Die Geldentwertung hat dazu geführt, dass zahlreiche heute in millionfachen die ihnen einst in Gutschrift dieses 16 Dollar zu warten habe, und es 14 Tagen auf die Gutschrift dieses 16 Dollar zu warten habe, und es 14 Tagen auf die Gutschrift dieses 16 Dollar zu warten habe.

C. Schlegel-Trier & Co., Komm.-G. a. S. in Berlin. In der letzten Generalversammlung wurde mitgeteilt, dass die Aktien der Gesellschaft zum Handel an der Berliner Börse eingeführt werden sollten.

Die Umrechnungskurse bei der Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände. Der Kommissar für Devisenverkehr teilt mit, in der Bekanntmachung über Umrechnungskurse im Grund des § 17 Abs. 2 der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände ist der Umrechnungskurs des englischen Pfundes mit 1 = 19,50 Goldmark angegeben.

Weitere Erhöhung des Goldzollaufgebotes. Für die Zeit vom 13. bis 16. Oktober 1923 einschliesslich beträgt das Goldzollaufgebote 24 299 999 900 pCt. (eine Goldmark = 243 Mill. Papiermark) (bisher 13 699 999 900 pCt.).

Entwurf betrifft Errichtung einer Goldnotenbank. In der unter dieser Überschrift in der letzten Morgen-Ausgabe veröffentlichten Ansprache des Herrn Dr. Hjalmar S. O. hat er in dem § 14 Satz 3 lauten: „Von dem sich bilanzmäßig ergebenden Reingewinn sind jährlich (nicht „lediglich“, wie es in folge eines Schreibfehlers hiess) 5 pCt. dem Reservofonds zuzuführen.“

Beschränkungen im Metallverkehr. Der Berliner Metallbörsevorstand beschloss, wie wir hören, in Zukunft die Beschränkung des Metallhandels in der Weise vorzunehmen, dass in Zukunft nur Mitglieder der Börse als Verkäufer und Käufer von Metallwaren zugelassen werden dürfen, während die zuletzt aufgetauchten Aussenseiter (Banken usw.) in Zukunft ausgeschlossen werden sollen.

Washington, 9. Oktober. Das Ackerbau-Bureau schätzt in seinem diesmonatlichen Berichte den Stand der Halmfrüchte wie folgt: Durchschnittsstand Gesamttrug in Millionen in Prozenten. 1923 1922 1921 1920 1919.

Table showing crop statistics for wheat, winter wheat, and other crops. Columns include year and percentage.

Die Qualität von Frühweizen stellte sich am 1. Oktober auf 85,1 pCt., gegen 90,9 pCt. am 1. Oktober 1922.

Der Effektmarkt stand natürlich heute im Zeichen einer rapiden Ausweitung. Dabei war bemerkenswert, dass das Tempo im allgemeinen das gleiche wie am Devisenmarkt, vielfach aber auch noch schärfer war. Kursverdreifachungen waren ganz und gäbe, zum Teil gingen die Kursgewinne wesentlich darüber hinaus. Der Kurs der Aktien von Elektrische Licht und Kraft war mehr als verdreifacht im Zusammenhang mit unserer Meldung über die Einführung der Aktien an der Züricher Börse. Die Aktien der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft konnten ihren Kursstand mehr als verdreifacht. Das Geschäft war allenthalben sehr lebhaft. Auch das Rheinland und das Ausland scheinen sich an dem Verkehr sehr stark beteiligt zu haben. Vor allem griff auch die Spekulation kräftig in Kauf ein, während das Publikum durch den hohen Kursstand der meisten Papiere mehr in den Hintergrund tritt. Zu Beginn der Börse waren am Markt der fortlaufend unnotierten Papiere u. a. folgende grössere Kursveränderungen zu verzeichnen: (In tausend Prozent.) 3 1/2 pCt. Reichsanl. (-2500), Spross. Reichsanl. (-10000), 3 1/2 pCt. Preuss. Konsols (-1000), Spross. Preuss. Konsols (-3500), 4 pCt. Preuss. Konsols (-1000), Spross. Preuss. Konsols (-3500), 4 pCt. Preuss. Konsols (-1000), Spross. Preuss. Konsols (-3500).

Der Effektmarkt stand natürlich heute im Zeichen einer rapiden Ausweitung. Dabei war bemerkenswert, dass das Tempo im allgemeinen das gleiche wie am Devisenmarkt, vielfach aber auch noch schärfer war. Kursverdreifachungen waren ganz und gäbe, zum Teil gingen die Kursgewinne wesentlich darüber hinaus. Der Kurs der Aktien von Elektrische Licht und Kraft war mehr als verdreifacht im Zusammenhang mit unserer Meldung über die Einführung der Aktien an der Züricher Börse. Die Aktien der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft konnten ihren Kursstand mehr als verdreifacht. Das Geschäft war allenthalben sehr lebhaft. Auch das Rheinland und das Ausland scheinen sich an dem Verkehr sehr stark beteiligt zu haben. Vor allem griff auch die Spekulation kräftig in Kauf ein, während das Publikum durch den hohen Kursstand der meisten Papiere mehr in den Hintergrund tritt. Zu Beginn der Börse waren am Markt der fortlaufend unnotierten Papiere u. a. folgende grössere Kursveränderungen zu verzeichnen: (In tausend Prozent.) 3 1/2 pCt. Reichsanl. (-2500), Spross. Reichsanl. (-10000), 3 1/2 pCt. Preuss. Konsols (-1000), Spross. Preuss. Konsols (-3500), 4 pCt. Preuss. Konsols (-1000), Spross. Preuss. Konsols (-3500).

Der Effektmarkt stand natürlich heute im Zeichen einer rapiden Ausweitung. Dabei war bemerkenswert, dass das Tempo im allgemeinen das gleiche wie am Devisenmarkt, vielfach aber auch noch schärfer war. Kursverdreifachungen waren ganz und gäbe, zum Teil gingen die Kursgewinne wesentlich darüber hinaus. Der Kurs der Aktien von Elektrische Licht und Kraft war mehr als verdreifacht im Zusammenhang mit unserer Meldung über die Einführung der Aktien an der Züricher Börse. Die Aktien der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft konnten ihren Kursstand mehr als verdreifacht. Das Geschäft war allenthalben sehr lebhaft. Auch das Rheinland und das Ausland scheinen sich an dem Verkehr sehr stark beteiligt zu haben. Vor allem griff auch die Spekulation kräftig in Kauf ein, während das Publikum durch den hohen Kursstand der meisten Papiere mehr in den Hintergrund tritt. Zu Beginn der Börse waren am Markt der fortlaufend unnotierten Papiere u. a. folgende grössere Kursveränderungen zu verzeichnen: (In tausend Prozent.) 3 1/2 pCt. Reichsanl. (-2500), Spross. Reichsanl. (-10000), 3 1/2 pCt. Preuss. Konsols (-1000), Spross. Preuss. Konsols (-3500), 4 pCt. Preuss. Konsols (-1000), Spross. Preuss. Konsols (-3500).

